

Eurozone. Die Inflation bleibt zäh, dennoch dürfte der Leitzins um 0,25 Prozentpunkte sinken. Für die flaue Konjunktur ein wichtiges Signal – die Bauwirtschaft kann niedrigere Zinsen dringend brauchen

K Analyse

VON MICHAEL BACHNER

Die letzte Zinssenkung datiert auf Jänner 2016, es folgten Jahre mit Nullzinsen, dann ging es rasant nach oben.

Seit Sommer 2022 konnten die Euro-Leitzinsen nach Corona, Ukraine-Krieg und Inflationsschock nur eine Richtung. Monatelang steht der Leitzins nun schon konstant bei 4,5 Prozent. Heute dürfte die EZB den lang ersehnten ersten Zinsschritt nach unten setzen. Alles andere wäre eine Riesenüberraschung.

„Realwirtschaftlich wird der erste Zinsschritt noch keine großen Auswirkungen haben. Die EZB bestätigt vor allem die von ihr selbst aufgebaute Erwartungshaltung. Wegen der hartnäckigen Inflation ist der Ausblick entscheidend, wie schnell die Zinsen also weiter sinken werden“, sagt WIFO-Ökonom Josef Baumgartner.

? Was heißt die erwartete Zinssenkung für Sparer?

Sinken die Leitzinsen, drückt das tendenziell auch die Zinsen auf dem Sparbuch. Wer der Inflation ein Schnippchen schlagen will, sich Riskanteres wie Aktien aber nicht zutraut, sollte wenigstens einen Teil des Ersparnis für einen gewissen Zeitraum fix binden. Für täglich fälliges Geld gibt es aktuell mehr als drei Prozent – am meisten für Neukunden. Für ein Jahr Bindung winken bis zu 3,4 Prozent. Im Mai lag die Teuerung bei 3,3 Prozent. Ein kleines reales Plus geht sich also aus.

? Wie geht es bei Krediten weiter? Was ist besser, fixer oder variabler Kredit?

Konsumkredite oder Kredite für Häuselbauer werden tendenziell günstiger. Allerdings wird man den ersten Minischritt um 0,25 Prozent noch kaum in den Konditionen merken. Infina, Betreiber einer Plattform für Immo-Finanzierungen, spricht von einem „Tropfen auf den heißen Stein“. Die seit 2023 anhaltende Kreditkrise werde sich nicht so schnell in Luft

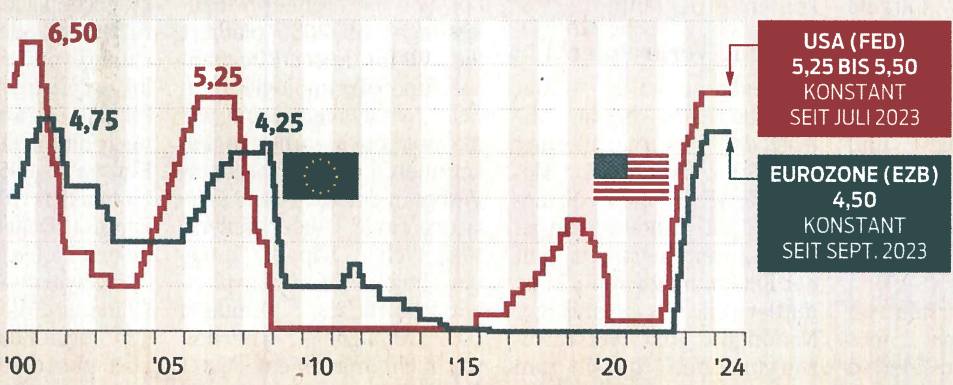


EZB-Präsidentin Christine Lagarde: Die Märkte rechnen fix mit einer ersten Zinssenkung

Was eine Zinswende für Sparer und Kredite heißt

GRAFIK: APA/AFP/IRILL KUDRYANTSEY

ENTWICKLUNG DER LEITZINSSÄTZE SEIT 2000



KURIER Grafik: Tichy

Quelle: APA

auflösen. Das erste Quartal 2024 war mit einem Volumen von 2,25 Milliarden Euro an Neukrediten das schwächste seit zehn Jahren.

Wer jetzt überlegt, einen Kredit aufzunehmen, sollte noch etwas zuwarten bis klar ist, wohin die Zinsreise tatsächlich geht – und mehrere Angebote durchrechnen lassen. Aktuell sind fix verzinste Kredite deutlich günstiger als variable Kredite (bei 20 Jahren Laufzeit um 1,175 Prozentpunkte). Die Vergleichsplattform „durchblicker.at“ empfiehlt Kreditnehmern mit variablen Zinsen, die Schwierigkeiten mit der Rückzahlung der monatlichen Raten haben, nach wie vor eine Umschuldung auf einen Fixzins.

? Kommt die Konjunktur wieder in Schwung?

Die Stimmung der Unternehmen in der Eurozone ist laut eine S&P-Umfrage wieder auf dem höchsten Stand seit einem Jahr – die Rezession scheint besiegt. Die Zinssenkung kommt positiv dazu und dürfte vor allem im Jahr 2025 ihre Wirkung entfalten. Denn bis Finanzierungen für Unternehmen wirklich spürbar günstiger werden, dauert es in der Regel bis zu einem Jahr. Ein deutscher Experte warnt sogar davor, dass die Konjunktur übermäßig stimuliert werden und eine „zweite Inflationswelle“ kommen könnte. WIFO-Experte Baumgartner sieht diese Gefahr nicht. „Von übermäßiger Stimulierung kann keine Rede sein. Beispielsweise kann die am Boden liegende Bauwirtschaft stärkere Zinssenkungen dringend brauchen.“

? Wie geht es bei Aktien weiter?

Die wichtigsten Aktienindizes wie der Frankfurter DAX haben heuer in Erwartung der Zinssenkung bereits mehrfach Rekordstände erreicht. Ein weiterer Schub ist kaum zu erwarten, ist der Schritt der EZB doch seit Langem eingepreist. Niedrigere Zinsen sind meist gut für Aktien, weil andere Anlageformen wie Anleihen unattraktiver werden und Investoren umschichten.

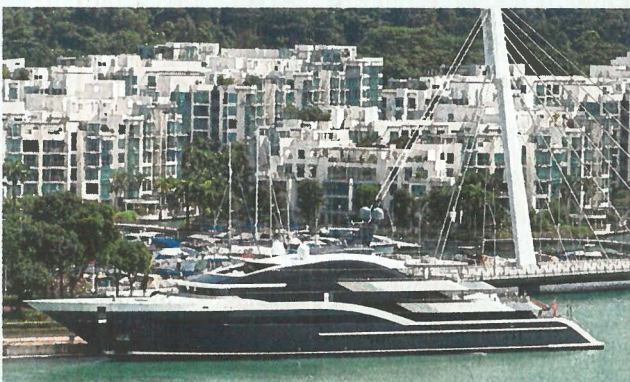
Börsen-Boom hat Superreiche noch reicher gemacht

Momentum-Ökonomin Barbara Schuster sieht in hoher Vermögenskonzentration Gefahr für die Demokratie

VON MARTIN MEYRATH

Die Wirtschaft schrumpft, die Vermögen wachsen. Die Zahl der Dollar-Millionäre hat 2023 mit 22,8 Millionen Personen einen Rekordwert erreicht (plus fünf Prozent zum Vorjahr). Zusammen besitzen sie laut World Wealth Report des Beratungsunternehmens Capgemini 86,8 Billionen Dollar (also 80.000 Milliarden Euro).

Dahinter steht vor allem der Boom an den Aktienmärkten. Je etwa ein Fünftel der Vermögen der Reichen



Dem reichsten Prozent gehört 34 % des globalen Vermögens

Anteil entfällt mit 25 Prozent auf Geld bzw. Geldäqu. USA, gefolgt von Japan (3,7), Deutschland (1,6) und

nicht: Neun von zehn besitzen zwischen einer und fünf Millionen Dollar. Ein Drittel der erfassten Vermögen gehört hingegen dem einem Prozent der Superreichen (ab 30 Millionen Dollar).

Wie stark die Konzentration an der Spitze ist, zeigt das Beispiel des reichsten Österreichers. Das Vermögen von Red-Bull-Erbe Mark Mateschitz wird auf 39,6 Milliarden Dollar geschätzt.

170.000 in Österreich

In Österreich gibt es laut der Erhebung von Capgemini

gewerkschaftsnahen Momentum-Institut sieht man sich von den Zahlen in der Forderung nach Vermögenssteuern bestätigt.

„Vermögen ist extrem konzentriert in den Händen von wenigen, vor allem an der obersten Spitze der Vermögensverteilung“, sagt Momentum-Ökonomin Barbara Schuster zum KURIER. In Österreich würden die reichsten fünf Prozent mehr als die Hälfte des privaten Nett vermögens besitzen, während „gleichzeitig 1,3 Millionen Menschen unter der Armutsgrenze leben.“

gesellschaftliches Problem. Sie führe zu „Machtkonzentration und politischer Einflussnahme“, sei also im Endeffekt eine Gefahr für die Demokratie.

Capgemini erstellt den World Wealth Report bereits seit 1997. Abgedeckt sind darin 71 Länder, 98 Prozent des globalen Bruttonationaleinkommens und 99 Prozent der weltweiten Börsenkapitalisierung. Zur Gruppe der Dollar-Millionäre zählt Capgemini Personen mit einem frei verfügbaren Vermögen von umgerechnet 990.000 Euro.